

Psychologie der Prävention

Die Präventionsbeamten des Bundeskriminalamts verstehen sich als Dienstleister. Sie erstellen Analysen und Strategien und gehen mit System an die Arbeit heran.

Das Präventionsbüro im Bundeskriminalamt versteht sich als Dienstleister in präventiven Angelegenheiten“, sagt Mag. Herwig Lenz, Leiter des Büros 1.6 (Kriminalprävention und Opferhilfe) im Bundeskriminalamt. „Wir wollen Hintergrundinformationen liefern, mit Analysen dienen und die kriminalpolizeilichen Berater mit Sachwerten unterstützen.“

„Einer unserer Schwerpunkte im heurigen Jahr ist die Jugend“, erläutert Lenz. Die Präventionsexperten des Bundeskriminalamts wollen vor allem Handyraubdelikte eindämmen.

600 Exekutivbedienstete. Insgesamt gibt es derzeit etwa 600 Exekutivbedienstete in ganz Österreich, denen in der Arbeitsplatzbeschreibung Präventionsaufgaben zugeordnet sind. „Wir haben seit 2005 bundesweit rund 300 Beamte für den Eigentumsschutz ausgebildet und für die Präventionsarbeit mit Jugendlichen 270 Bedienstete im Programm *Out – die Außenseiter* unterwiesen“, berichtet Lenz.

Out – die Außenseiter wird seit dem Jahr 2000 sehr erfolgreich in Schulen eingesetzt. Es besteht aus einem Film und einer modernen Aufarbeitungsform.

Laut Lenz gibt es personelle Überschneidungen des Präventionsbeamtenpools mit jenem von 200 Beamten, die nach Wegweisungen nach § 38a Sicherheitspolizeigesetz mit Tätern und teilweise Opfern die weitere Vorgangsweise regeln. Ihre Hauptaufgabe ist es, den Wegewiesenen klarzumachen, dass Gewalt keine Lösung für ihre Probleme ist und von der Gesellschaft nicht geduldet wird. 150 Exekutivbedienstete in Österreich kümmern sich



Die Kriminalpolizeiliche Beratung ist eine wichtige Institution für die Beratung der Bevölkerung in Sicherheitsfragen.

um die Suchtprävention. Auch für ihre Ausbildung hat das Bundeskriminalamt gesorgt.

Die Beamten sind allerdings nie allein in Schulklassen bei Projekten; sie begleiten die Experten der Suchtpräventionsfachstellen der Länder, und zwar bei Langzeitprojekten. Kurzprojekte werden abgelehnt. Sie hätten lediglich eine Funktion als „Lückenbüßer am Schulschluss“.

Ein bis zwei Beamte im BPK. Pro Bezirkskommando gibt es ein bis zwei Exekutivbedienstete, die ein Drittel ihrer Monatsdienstzeit für Präventionsak-

tivitäten verwenden. Ihre Vorgesetzten gewährleisten ihnen – nach Maßgabe dienstlicher anderer Notwendigkeiten – die erforderliche Zeit.

Landeskriminalämter. Auf Landesebene laufen die Fäden im Landeskriminalamt zusammen, im Assistenzbereich „04“. Pro Bundesland sind hier zwischen einem und vier Bediensteten für die landesweite Koordination der Präventionsaktivitäten verantwortlich. Die operative Arbeit sollte nach Möglichkeit von den Beamten in den Bezirken erledigt werden.

Durch zeitweise Zuteilungen werden die Landesstellen einerseits verstärkt, andererseits wird den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geboten, die Präventionsarbeit von der Landeswarte her zu erleben.

Auch im Bundeskriminalamt sind immer wieder Beamte zugeteilt. Derzeit sind drei Exekutivbedienstete fix im Team: Chefinspektor Ernst Dominik, früher Polizist im 21. Wiener Bezirk, Abteilungsinspektor Johann Hognl vom Landespolizeikommando Niederösterreich und Revierinspektor Alfred Penz, zuvor im Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) tätig. Derzeit ist Phillipp Koloszar dem Präventionsteam zugeteilt. Er ist unter anderem oberösterreichischer Landesmeister im Hochsprung.

Bis vor Kurzem war Revierinspektorin Marion Somogyi vom Bezirkspolizeikommando Oberwart dem Büro 1.6 des Bundeskriminalamts zugeteilt. Sie erarbeitete ein Ausbildungsmodul für Präventionsbeamte auf dem Gebiet der Sexualdeliktprävention. Bundesweit sollen nun rund 150 Exekutivbedienstete mit dem Unterrichtsmaterial ausgebildet werden. In ihrem Heimat-

ZUR PERSON



Mag. Herwig Lenz leitet seit 2006 das Büro für Kriminalprävention und Opferhilfe im Bundeskriminalamt. Er war von 1995 bis 2006

als Gendarm in mehreren Dienststellen des Bezirks Wiener Neustadt tätig und absolvierte nebenbei das Psychologie-Studium.



Präventionsbüro im Bundeskriminalamt: Alfred Penz, Manuela Kunst, Johann Hogl, Mag. Herwig Lenz, Philipp Koloszar, Sylvia Schulz, Ernst Dominik, Mag. Elisabeth Terzieff, Christa Hasenzagl (v. l. n. r.).

bezirk unterstützte Somogyi Schüler des Bundesgymnasiums Oberschützen bei der Erarbeitung eines Lehrvideos mit dem Thema Sexualdelikte.

Zum Thema „Stalking“ erreichte Lenz eine Kooperation zwischen der bundesweiten *Präventionsstelle in Deutschland (ProPK)* und dem österreichischen Bundeskriminalamt in Bezug auf ein Schulungsvideo und ein Begleitheft. Es war wichtig, die Materialien auf österreichische Verhältnisse anzupassen.

Europäisches Kriminalpräventionsnetz. Während des österreichischen EU-Vorsitzes gelang es dem Präventionsbüro des Bundeskriminalamts, die Arbeit im *European Network for Crime Prevention (EUCPN)* wieder zu beleben. „Eine Zeit lang war die Europäische Kommission nicht mehr in diesem Gremium vertreten“, berichtet Abteilungsleiter Herwig Lenz. „Jetzt ist sie wieder dabei.“ Die Aktivitäten des

EUCPN sind auf der Homepage eucpn.org einsehbar.

Auch die Polizisten des Bundeskriminalamts sind nicht operativ in der Bevölkerung tätig. Ihre Aufgabe ist es unter anderem, Analysen zu erstellen und Strategien zu erarbeiten. Sie leiten Arbeitsgruppen und Projekte, beantworten parlamentarische Anfragen und speisen Daten in die Gewaltschutzdatei ein.



Die Präventionsabteilung unterstützt die Beratungsstellen mit Informationsmaterial.

„Aus dem Bezirk Wiener Neustadt zum Beispiel ist an uns das Problem herangetragen worden, dass Jugendliche besonders oft alkoholisiert Sachbeschädigungen begehen“, schildert Büroleiter Lenz. Es handle sich unter anderem um Auswirkungen des

Komatrinkens. „Wir haben uns zuerst daran gemacht, den Ist-Stand zu erheben.“ Im Fall der Wiener Neustädter Jugendlichen erarbeitete die Expertin Mag. Elisabeth Terzieff vom Bundeskriminalamt einen Fragebogen und ergründeten in einer quantitativen Untersuchung Ursachen und Motive der jungen Täter. Die Ergebnisse der Befragung sollen zu Lösungsmöglichkeiten führen.

Ähnlich bearbeiteten die Präventionsbeamten das Anliegen der Wiener Kriminaldirektion 3 unter der Leitung von Wolfgang Haupt in den Wiener Bezirken Hietzing und Hernals. „Mit fünfhundert Fragebögen ergründen wir, wo den Bewohnern der Schuh drückt“, unterstreicht Lenz. „Die Untersuchungsergebnisse werden den Experten vor Ort für deren Vorgehen zur Verfügung gestellt, um das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten heben und erhalten zu können.“ *Gerhard Brenner*